

# Sächsische Volkszeitung

Veröffentlicht täglich neunmal, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Bezugspreis: Biertischblatt, 1 Mfl. 50 Pf. (ohne Bezugspfand). Bei  
zweibezüglicher Postanlieferung, Bezugspfand, Einschussmünze 10 Pf.  
Werbefrist: 11-18 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt f. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Zulassung nach § 15 W. bestätigt, bei Lieferung bekräftigtes Blatt.  
Gesetzliche Rechtsbasis und Veröffentlichungsstelle: Dresden.  
Villiger Straße 48. Herausgeber: Dr. 1906.

## Die Unterdrückung der Nichtmagyaren in Ungarn.

Der Auflösung des ungarischen Reichstages hat die Regierung Fejervary nun auch noch die Auflösung des Ausschusses der Mehrheit dieses Parlamentes nachgedacht. Jahrzehnte lang hat sich das ganze Reich respektvoll vor diesem Parlament vorbeugt. Jetzt endlich sieht man, daß es nicht angeht, ein Parlament, das gewählt ist von einem Viertel oder gar nur von einem Fünftel der erwachsenen männlichen Bevölkerung, noch modernen Begriffen einen Schritt von solcher Bedeutung tun zu lassen, wie es die Verreifung des Großstaates unbestreitbar ist. Nichts anderes steht ja auf der Tagesordnung der magyarischen Parteien. Und nicht einmal alle Magyaren teilen den Willen dieser Parteien. Was aber die nichtmagyarischen Nationen in Ungarn anbelangt, so haben die Rumänen, Slovaken, Serben, Kroaten und auch Deutschen zur Genüge ihren reichstreuen Standpunkt auf allen Vollversammlungen der Nationalitäten und in allen ihren Zeitungen vertreten und dem Herrscher ihre Hilfe angeboten. Der Reichsmagyar in Ungarn weiß, daß er mit dem Momente der Selbständigkeitserklärung Ungarns ungleich schlummernde Seiten entgegenherrschen würde. Ungarn würde im Rassenkampf aufgehen. Es verriet doch schon V. Pulssch vor sechzig Jahren den traurigen Gang des Magyarentums, seinem Chauvinismus selbst das Wohl des ganzen Landes zu opfern, mit den Worten: "Was nützt es mir, wenn Ungarn groß, stark, wohlhabend wird, wenn es nicht magyarisch sein sollte!"

Die "Reichspost" brachte vor einigen Tagen einen Artikel aus der Feder eines deutschen Ungarn, dem wir auch diese Ausführungen entnehmen. Darin werden die Verdrückungen aufgezählt, welche die anderen Nationalitäten durchzumachen haben. Hierbei wird folgende Stelle aus dem serbischen Organ "Branik" zitiert: "Wo war das Gesetz seit den 38 Jahren des konstitutionellen Lebens? Wer machte die berüchtigten Wahlen von Pancica, Uzbinje, Titel . . . ? Und was erlebten wir nicht im Jahre 1876? Der durch die Reichstagssinnmündigkeit geschätzte Kroate Miletic wird zur Nachttötung aus dem Bett gehoben, nach Pest gebracht und dort in den Kerker geworfen. Dr. Kajapinovic, Jovanovic, Jankovic, Agentivie und eine Menge anderer hochangesehener Serben aus dem Banat, dem Baeklerkomitat, aus Kroatiens und Slavonien wurden wegen fingierter "Staatsverbrechen" aus rein politischen Gründen wider alles Gesetz eingekerkert und zum Teile wirtschaftlich und physisch zu Grunde gerichtet." Dr. Miletic holte sich aus den ungarischen Staatenmitten die Tuberkulose und starb als gebrochener Mann. Und solche Opfer hat jede nichtmagyarische Nation in Ungarn.

Die Nichtmagyaren wissen also, was sie von den Magyaren bei einer vollständigen Verreifung des Reiches zu erwarten haben. Wenn also die Mehrzahl der Bevölkerung eine Loslösung von Österreich nicht will, im Gegenteil, wenn sie den Herrscher wider diese Oligarchen im Kalafat um Hilfe anruft, so ist es Pflicht der Krone, im Namen des Reiches sich der Entschieden anzunehmen.

Was bis jetzt geschehen ist, ist schon etwas, um die Ohnmacht der bisherigen Allmächtigen Ungarns aufzudecken, aber es ist nicht alles. Über kurz oder lang wird die Regierung doch Neuwahlen machen wollen, und da kann niemand der heutigen traurigen Komitatswirtschaft aus dem Wege gehen. So lange wird in Ungarn kein anständiges, auf dem wirklichen Volke fußendes Parlament entstehen können, so lange nicht die Burgen der magyarischen Adelsoparchie, die Komitate, erobert worden sind. Denn der von der Komitatsverwaltung abhängige Notar und Stuhlräther hat alle Macht in seiner Hand; er muß aber den wählen lassen, den die Bizegespanne und ihr Anhang wünschen. Dies gilt wenigstens ohne Ausnahme für die nichtmagyarischen Wahlbezirke. Diese bilden aber mit Zuhilfenahme der vierzig kroatischen Delegierten die Mehrheit im Parlament; daß trotz alledem hier und da ein Nationalist durchdringt, entkräftet die obige Behauptung keineswegs. Man bedenke nur: die Rumänen haben in Nordungarn ungefähr 70 Wahlbezirke, die Slovaken in Nordungarn 55, die Deutschen 30, die Serben 9. An gemischten, nichtmagyarischen Wahlbezirken zählt man derzeit ungefähr 20. Das gibt zusammen eine Summe von 184 Mandaten. Rechnen wir noch die 40 Kroaten ein, die in nationalen Angelegenheiten mit den Nationalitäten beginnen, mit der Reichspartei gehen dürfen, so würde die Anzahl der nichtmagyarischen Stimmen im ungarischen Parlamente 224, also gerade die Hälfte des Hauses betragen. Aber auch diese rein theoretische Summe würde noch nicht die gerechte Vertretung der in der Mehrheit befindlichen nichtmagyarischen Nationen in Ungarn darstellen. Anstatt dessen vertrat im letzten Abgeordnetenhaus die Slovaken 1 Abgeordneter und auch der wurde in Südungarn auf Grund eines Kompromisses mit den Serben gewählt.

Die Rumänen besaßen anstatt 70 nur 10 Abgeordnete, die Serben 1, die Banater Deutschen keinen.

Allerdings ist unter der jetzigen Beamtenchaft jede Wahl eine Komödie. Die Wählerlisten werden gefälscht, oppositionelle, d. h. nationalistisch denkende Wähler, werden zu Hunderten unter allen möglichen Praktiken aus den Verzeichnissen ausgelassen oder falsch geschrieben, die Bauern werden in Massen betrunken gemacht, eingepumpt, geprügelt, bestochen. Militär muß diese Machenschaften schützen. Und

wenn alles nichts hilft, so schrekt man auch vor einer Protokollfälschung bei der Abgabe der Stimmen nicht zurück, wie dies in Urbodz im Neutraer Komitat bei den Wahlen im Jahre 1905 geschah.

Mit einer solchen Administratie sollen gute Wahlen gemacht werden! So lange in den Komitataten nicht durchaus ehrliche, gerechte und von einer im Sinne des Reichsgedankens arbeitenden Zentralregierung abhängige Beamte sind, ist für die Regierungspartei kaum ein Schatten von Wahrscheinlichkeit vorhanden, bei den Reichstagswahlen die Mehrheit zu erlangen.

Bei Umgestaltung des Wahlrechtes in eine echt demokratische Institution seien die Nationalitäten in der Verwaltung und arbeiten. Dann sind die ungarischen Deutschen das Bünglein an der Wage. Denn nicht von Wien aus, sondern von Pest und Agram aus kann man das Reich

wieder aufsetzen. Auf der Seite der Nichtmagyaren steht das Gesetz und die Gerechtigkeit, aber auch die politische Klugheit. Nur ein kluger, der ungarischen Verhältnisse völlig unkundiger Politiker kann sagen, daß bei einem Nationalitätenkampf in Ungarn die Monarchie zu kurz kommen würde. Man muß immer vor Augen haben, daß es in Ungarn mit Ausnahme der Magyaren keine Gegner der Reichseinheit gibt. Es sind heute in Ungarn die Rumänen, Deutschen, Slovaken, Ruthenen und selbst, trotz aller Versuchungen, die Kroaten reichs- und kaiserlich seit Jahrhunderten. Und wie die Nichtmagyaren reichstreu sind, so sind sie es in der richtigen Erwägung, daß ihre nationale und wirtschaftliche Existenz nur in einem Großstaate in der Zukunft gesichert werden kann.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 23. März 1906.

— Im Bundesrat wurde der Ausschlußantrag zur Vorlage betreffend den Entwurf von Vorschriften über die staatliche Prüfung von Krankenpflegepersonen angenommen.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Erbprinz Hohenlohe das Unterstaatssekretariat des Kolonialamts annehmen werde.

— Die Trauerfeier für den Direktor bei dem Reichstage Geh. Reg. Rat Knad wurde am 22. d. R. durch eine Gedenkfeier im Trauerhause um 1 Uhr eingeleitet, wobei Oberhofprediger Dr. Händler die Rede hielt. Dann folgte unter zahlreicher Beteiligung von Parlamentariern aller Fraktionen die Beiseitung auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof, wo wiederum Oberhofprediger Dr. Händler die Trauerrede hielt. Der Feier wohnten auch der Graf Pofadowsky, Freiherr v. Stengel und der Hausminister v. Wedel.

— Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Jerusalem, daß dort am 21. d. R. die deutschen Benediktiner auf Zion eingeführt wurden und die Eröffnung des deutschen Hospizes vor dem Damaskustore erfolgte.

— Die Budgetkommission des Reichstages führte am Donnerstag die Befragung des Staats fort; es handelt sich zunächst um die Erwerbung eines Platzes für das Reichsmilitärgymnasium. Berichterstatter Erzberger hält den Preis von 110 Mfl. für das Quadratmeter zu hoch; man könne weit billiger kaufen, besonders wenn man in einen Vorort gehe; dort könne man zu 20 und weniger Mark genügend Bauplatz haben. Eine Reihe von Abgeordneten schließen sich dem an. Der Bauplatz wird abgelehnt. Die Veratung des Kolonialattachees findet eine sehr lebhafte Debatte statt; Erzberger (Btr.) ist gegen die Errichtung von Kolonialattachees in London und Paris; der Versuch in London habe sich nicht bewährt. Nach langer Debatte wurde ein Attachee in London bewilligt, da vom Zentrum die Abgeordneten Freih. v. Hartling, Sittart und Kalfhoff für die Position stimmten. Die Forderung von 50 000 Mark für „geheime Ausgaben“ wurden genehmigt, aber nicht als geheime Ausgaben, sondern zu Vorarbeiten für Errichtung der Kolonien, wie es das Zentrum gefordert hatte. Damit ist der Kolonialatlas überhaupt erledigt. Die Weiterberatung findet Freitag statt.

— Die Ablehnung des Reichskolonialamtes soll nach Berliner Blättern zu einer „Hohenlohe-Krise“ führen, d. h. der derzeitige Leiter des Kolonialamtes soll zurücktreten. Kalt bemerkt zu diesen Ausschreibungen die „Freie deutsche Presse“: „Sollte der jetzige interimistische Leiter der Kolonialverwaltung aber wirklich zurücktreten wollen, falls er nicht das Amt eines Staatssekretärs erhält, dann wäre es auch noch so. Denn bis jetzt hat der Erbprinz noch in keiner Weise gezeigt, daß er einen seiner Vorgänger, selbst nicht einmal Herrn v. Bock, übertragt. Wir möchten nicht annehmen, daß sich die Majorität der Budgetkommission und insbesondere das Zentrum durch solche Rücktrittsdrohungen beeinflussen läßt.“ Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Erbprinz doch im Amt bleibt. Uns läßt dies alles sehr salt; die Personenfrage scheidet ganz aus und höchstlich ist die Mehrforderung gar nicht begründet! Wenn es aber die liberale Presse so darzustellen versucht, daß das Zentrum in der zweiten Sitzung „umfalle“, so täuscht sie sich sehr; freilich sprechen es Geheimräte der Kolonialabteilung auch bereits offen aus, daß hiermit zu rechnen sei; sie weisen darauf hin, daß in der entscheidenden Fraktionssitzung des Zentrums vielleicht zu wenigen Abgeordnete anwesend gewesen sein mögen. Mag sein, aber die Zahl der Gegner nimmt nur zu, wenn die Fraktion stärker besetzt ist. In jener entscheidenden Sitzung

sollten in erster Linie die bayrischen Abgeordneten, und es ist nicht anzunehmen, daß die bayrischen Zentrumsbürgern sich für ein Reichskolonialamt besonders begeistern werden.

— Im Wahlkreise Hagen-Schwelm sind im ganzen drei Mandate zu vergeben, zwei für den Landtag und das Reichstagsmandat. Alle drei Mandate waren bisher in den Händen des Freisinn. Nach dem gewaltigen Anwachsen der Sozialdemokratie vermochte aber schon bei den letzten Wahlen der Freisinn, trotzdem ein Eugen Richter sein Banner trug, den Wahlkreis nur noch mit Hilfe der bürgerlichen Parteien, vor allem des Zentrums und der Nationalliberalen, zu behaupten. Für den Freisinn wird sich durch das Auscheiden Richters, der die Massen zu fesseln wußte, wie kaum einer, die Lage von neuem erheblich verschlechtern, zieht doch zweifellos die Sozialdemokratie einen Teil der auf Richter noch eingeschworenen demokratischen Arbeiterschaft zu sich herüber. Die Nationalliberalen kommen nun bereits mit der Gegenrechnung; sie erklären sich gegen Überlassung des einen Landtagsmandats bereit, gleich im ersten Wahlgang mit aller Kraft für den freiheitlichen Reichstagskandidaten einzutreten zu wollen. Der Freisinn lehnt aber dieses „Anerbieten“ ab und zwar mit Recht. Die Nationalliberalen sind immer die führenden im Fordern und wollen überall ihr Schäfchen sicher.

— Der moderne Protestantismus. Der bedeutendste protestantische Dogmenhistoriker neben Adolf Harnack ist G. Krüger in Bielefeld. Er hat jüngst ein Buch veröffentlicht mit dem Titel: „Das Dogma von der Dreieinigkeit und Gottmenschheit“. Offen gesteht er, daß die beiden Grunddogmen des Christentums, mit denen alles steht und fällt, der Glaube an den dreipersonlichen Gott und an die Gottheit Jesu Christi, in „völlig ungebrochener Kraft“ von der katholischen Kirche und nur von dieser heute wie in der Urkirche vorgetragen wird. Krüger selbst und mit ihm der ganze moderne Protestantismus glauben weder an das Dogma der Dreieinigkeit, noch an das der Gottmenschheit des Weltlöters. Er macht sich darüber fast lustig. Gleichwohl nennt er sich einen Christen, nur versteht er's anders. Ganz wie Harnack. Das Christentum ist ihnen nur eine leere Phrase, aber man braucht sie zur Erfüllung des Publikums. So werden die protestantischen Theologen ergo und unterrichtet! Diese Männer bestreiten die Kanzeln und predigen über das Dogma der Dreieinigkeit und über den Erlöser Jesus Christus! Sie predigen über das apostolische Glaubensbekenntnis und tauften in den Namen des dreieinigen Gottes, weil's so in der Agenda steht und sie darauf verpflichtet sind. Kaiser Wilhelm I. hat einmal das wahre Wort gesprochen: „Wer am apostolischen Glaubensbekenntnis nicht festhält mit ganzem Herzen, ist kein Christ mehr.“ Und solche Leute ziehen in der Welt umher, um die Katholiken zu beschimpfen!

— Der Württemberger Landtag ist vertragt, um den Kommisionen Zeit zu geben, den weiteren Verhandlungskontakt für das Plenum vorzubereiten. Gleich nach der Vertragung wird sich die erste Kammer mit der Verfassungsrevision zu beschäftigen haben. Hoffentlich lehnen es die Standesherren ab, sich mit dem ihnen von der Zweiten Kammer gedrehten Strick den Hals zusammuziehen. Protestantische Landstaler können es kaum erwarten, bis dem „katholischen Oberhaus“, wie sie jetzt die Erste Kammer mit Vorliebe nennen, der Garasus gemacht ist. Alle bisherigen Artikel der liberalen und protestantischen Presse übertreffen indessen die „Dresdner Nachrichten“ (Nr. 61 vom 4. März). Dieselben lehnen sich u. a. folgende Sottinen gegen den katholischen Thronfolger: „Die zeitgemäße Umgestaltung der württembergischen Ersten Kammer, die in ihrer derzeitigen Zusammensetzung eigentlich zuträffender eine Kammer der katholischen Standesherren genannt zu werden verdient, ist eine Frage von mir so gröhrender Dringlichkeit, als dabei auch die dynastischen Verhältnisse wesentlich mitsprochen. Nach dem Tode des regierenden Königs Wilhelm, der keinen Thronerben hinterläßt, wird nämlich die jüngere Linie der Dynastie, die durch die Verheiratung eines württembergischen Prinzen mit einer Prinzessin von Orleans der katholischen Kirche zugeführt worden ist, zur Regierung gelangen. Wenn nun aber in dem überwiegend evangelischen Staate Württemberg erst einmal der König mit seinem Hause und Hofstaat katholisch sein wird, dann befürchten die evangelischen Württemberger von einer solchen Entwicklung ernste Gefahren für die protestantischen Interessen, für die sich dann auch das in der Ersten Kammer brühende ultramontane Gewicht noch viel empfindlicher fühlbar machen würde, als dies jetzt schon der Fall ist. Die Württemberger müssen für den Eintritt der katholischen Thronfolger gänzlich solche verfassungswähige Bürgerhaften und Schriftsteller, wie sie bei uns in Sachsen in der Einrichtung der in evangelisch beauftragten Minister bestehen und sich zum fortdauernden Segen für die protestantischen Interessen bei gleichzeitiger ungestörter Aufrechterhaltung des Vertrauensverhältnisses zwischen Dynastie und Volk bestens bewährt haben. König Wilhelm, ein durch rege evangelischen Sinn und protestantisches Pflichtbewußtsein ausgezeichnete Mozart, hat in richtiger Erkenntnis der in Zukunft heranwachsenden Gefahren seine eigene Person in edler Herrscherfreude für die Verfassungsrevision eingesetzt und von seinem unbegrenzten Willen, die begonnene Aktion

zum guten, dem Lande heilsamen Ende zu führen, im Zusammenhange mit der Annahme der Vorlage in der zweiten Kammer zwei eindrucksvolle Beweise gegeben, indem er den Ministerpräsidenten telegraphisch dazu beglückwünschte und dem Präsidenten der Abgeordnetenkammer, dem Führer der süddeutschen Volkspartei im Reichstage, Rechtsanwalt Beyer, der sich als erster Kämpfer der Verfassungsrevision hervorgehoben hat, das mit dem persönlichen Adel verbundene Komturkreuz des Ordens der württembergischen Krone verlieh. So erscheint die Revision der württembergischen Verfassung in einer höheren Bedeutung als „das politische Vermögen des evangelischen Königs an sein überwiegend evangelisches Land.“ Wie verlieren sein Wort über diese Auslassungen des konservativen wollenden Organs. Aber eines sei konstatiert. Zum so und so vielftenmal wird hier die Krone in den Kampf der Parteien gezogen und diese Verfassungsrevision als „das politische Vermögen des evangelischen Königs an sein überwiegend evangelisches Land“ bezeichnet. Wir halten es nicht für möglich, daß diese Verfassungsvorlage, welche die königlichen Rechte auf das empfindlichste schmälert, „das politische Vermögen des evangelischen Königs an sein überwiegend evangelisches Land“ sein soll. Wenn je einmal ein solches Dementi von Seiten der Regierung notwendig war, so ist es in diesem Fall. Erfolgt ein solches Dementi nicht, dann weist das katholische Volk Württembergs, wie es daran ist.

**Intoleranz auf protestantischen Friedhöfen.** Am 23. Februar d. J. starb auf dem Rittergut Schäferbinchen (Provinz Brandenburg) der katholische L. Stachowic, ein Pole. Herr von Stauffenberg, dem das Rittergut gehört, ein Protestant, wandte sich an den katholischen zuständigen Seelsorger, Kuratus W. in Pforten und erhielt die Zusage, daß der katholische St. festenlos beerdigt werde. Herr v. K. bestellte hierauf das Grab beim protestantischen Pastor Schröder in Niederle, da der katholische Kuratial-Friedhof zwei Meilen entfernt war. Bei der Bestellung des Grabes machte Herr v. K. darauf aufmerksam, daß der Verstorbene Katholik ist und von seinem Seelsorger beerdigt werde. Der Totengräber stellte auch seinerseits fest, daß die Pförtner Geistlichen stets auf dem protestantischen Friedhofe in Niederle Beerdigungen vorgenommen haben. Aber es half alles nicht. Herr Pastor Schröder in Niederle erklärte, der katholische Geistliche dürfe im Ornat nicht den Friedhof betreten. So mußte nun zum größten Ärgernis der anwesenden Katholiken und Protestanten vor dem Friedhofszaune die Einlegung vorgenommen werden. Kuratus W. bestieg einen kleinen Erdhaufen neben dem Friedhofszaune und machte aus weiter Entfernung ein großes Kreuz, als die Leiche ins Grab gesenkt wurde. Das hat wohl einen drastischeren Eindruck auf die Anwesenden gemacht, als daß intolerante Verbot des Pastors.

— „Wie es die Jesuiten treiben.“ Unter dieser Spitzmarke findet sich im protestantischen Stuttgarter „Sonntagsblatt“ folgende, auch in andere Blätter übernommene und schon oft dagewesene Geschichte: „Während einer Mission in Roth (Oberschwaben) hatte der Jesuitenpater Allet erzählt, ein sterbender Katholik habe im Bet (Schweiz) einem protestantischen Pfarrer gebeichtet und ihm sein bares Vermögen übergeben mit der Bitte, dafür Messen lesen zu lassen. Nach dem Tode des Katholiken habe aber der protestantische Pfarrer das Geld verzehrt und sich angeheicht, die ihm gebeichteten Sünden preiszugeben, er sei jedoch in diesem Augenblide durch einen Unbekannten aus dem Zimmer gerufen worden und nicht zurückgekehrt. Diese ganze Geschichte aber sei ein verleumderisches „Lügengewebe“ des Jesuiten Allet, sie sei troch evidenter Widerlegung von protestantischer Seite nie widerrufen worden.“ Richtig ist, daß der Missionär eine ähnliche Geschichte erzählt hat. Er hatte sie einem vertrauenerweckenden gedruckten Reisebericht entnommen, aus dem das Exemplar noch in mehrere andere Bücher älteren und neueren Datums übergegangen ist. Unwahr ist die Behauptung, der Widerruf sei nie erfolgt. Als nach längeren Erörterungen und Erfundnungen festgestellt war, daß die Erzählung unmöglich richtig sein könne, schrieb Pater Allet einen Brief an den Pfarrer von R., worin er gestand, zu leichtgläubig gewesen zu sein, und zugleich erklärte, es habe ihm fern gelegen, die Protestanten beleidigen zu wollen. Dieser Brief war dazu bestimmt, von der Kanzel in R. vorgelesen zu werden, was auch wirklich geschah. Darauf erklärten sich die dortigen Protestanten für bestriedigt, und die Missionäre verzichteten ihrerseits darauf, wegen der groben Beleidigungen und Schmähungen, welche im Laufe des Streites gegen sie geübt wurden waren, Klage zu erheben. Es ist ein gutes Reiden für die Jesuiten, und überhaupt für die katholische Sache, daß die „Wartburg“-Leute bis in die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zielstrebig müssen. Wir brauchen, um schlimmere Räubergeschichten der Los von Rom-Prediger und dergleichen nachzuweisen, nicht so tief zu graben. Ein Unterschied ist allerdings vorhanden. Der allzu leichtgläubige Jesuit hat widerrufen. Jene Sorte von protestantischen Gehern aber, welche heute das große Wort führt, wideruft selten oder nie, beantwortet die Aufforderung dazu, auch wenn die Wahreheit sonnenklar bewiesen ist, wohl noch mit Spott und Hohn. Weil man aber andere Leute gern nach sich selbst beurteilt, so schreibt der gute Mann ins Blaue hinein: „Der Wideruf ist nie erfolgt.“

— Puttkamers vielgenannte „Cousine“, die in Wirklichkeit Monika Ekdardt heißt und auf den von ihrem „Freunde“ Jesko v. Puttkamer gefälschten Papier hin als v. Ekdardstein mehrere vergnügte Monate in Kamerun genoh. hat, wie sich jetzt herausstellt, die Vorfälschung Puttkamers mit 8 Wochen Gefängnis blühen müssen. In der Zeitschrift „Der Roland von Berlin“ wird mitgeteilt, daß Puttkamers „Cousine“ im Jahre 1899 zu der erwähnten Freiheitsstrafe wegen Führung eines falschen Passes verurteilt worden sei, und daß sie diese Strafe in Dresden, ihrem damaligen Wohnorte, abgeführt habe. Selbst ein Jesko v. Puttkamer habe es nicht vermocht, Gnade für sie zu erwirken, so habe die „Cousine“ Jeskos für ihn und für Kamerun gebrummt. — Der Vorfälscher selbst läuft aber immer noch frei umher und der Erbtrug zu Hoben-Laba bestimmt ihren weiteren Werdegang. Nun ist es aber

doch interessanter, daß auf die Anfrage, wann das Kolonialamt von der Fälschung gewertet vernommen habe, der Vertretende Kolonialdirektor Hohenlohe mitteilte, es sei im Dezember 1905 geschehen. Tatsache ist, daß bereits in November 1904 die Sache in der Kolonialabteilung zur Anzeige gebracht worden ist, daß aber daraufhin garnichts geschah!

**Schweiz.**  
— Der Nationalrat hat beschlossen, die Gebirgsartillerie mit einem Krüppelchen 7,5 Centimeter-Rohr läuf ausgeschütt auszurüsten und gleichzeitig eine Neuorganisation der Gebirgsartillerie vorzunehmen, indem die bisherigen Formationen von 4 Batterien zu je 6 Geschützen durch solche von 6 Batterien zu je 4 Geschützen ersetzt werden sollen.

Schweiz.

— Der Nationalrat hat beschlossen, die Gebirgsartillerie mit einem Gruppen von 7,5 Centimeter-Hohlladungsgeschütz auszurüsten und gleichzeitig eine Neuorganisation der Gebirgsartillerie vorzunehmen, indem die bisherigen Formationen von 4 Batterien zu je 6 Geschützen durch solche von 6 Batterien zu je 4 Geschützen ersetzt werden sollen.

卷之三

— Der Papst empfing am 22. d. Jrs. das diplomatische Corps, welches ihm Glückwünche zu seinem anstehende aussprach.

Frankreich.

— In Freimaurerkreisen nimmt der antimilitaristische und antireligiöse Feldzug seinen Fortgang. Die Loge der "Freidenker von Montmartre" hat folgenden Beschluß getroffen: „1. In Anbetracht der modernen Bewaffnung und Kampfmethode, welche die Hahne unnötig machen und ihrer noch die Rolle eines Hetzsch zu teilen, verlangen wir die Abschaffung in den einzelnen Regimentern. 2. Die Loge ist erstaunt darüber, daß trotz der neulichen gegenwärtigen Versicherung des Kultusministers Briand die Inventarisierung im Seinedepartement laut Bekanntmachung des Präfekten nicht beendet sei. Sie ersucht die Regierung, in kürzester Frist die Herz-Jesu Kirche zu inventarieren, um das Recht des Staates auf diese Basilika zu kräftigen.“ — Und da wird immer noch behauptet, die Freimaurer trieben keine Politik. Vor wie nach, trotz der Spiegelaffäre, welche die Loge einmal gründlich entpuppt ist, gehen wie in der Blütezeit der Combesischen Aera Befehle von der Loge an die Regierung aus. Mit der Entstaltung der Regimentsfahne, für die der größte Teil des Publikums in Frankreich eine fast theatralische Verwunderung zeigt, wird es zwar noch gute Weile haben. Auch wenn das Wespennest der Inventarisierung will die Regierung vorläufig nur noch sehr behutsam herantreten, seitdem es Stiche abgesetzt hat.

## Spanien.

— Zur Marokkokonferenz. Nach einer Depesche aus Algiers erklärte der österreichisch-ungarische Delegierte Eßlersheim in einem Privatgespräch: Niemals sei die rede davon gewesen, den Generalinspektor der Marokko-Ziel dem diplomatischen Corps in Tanger zu attachieren. Deutschland und den Neutralen komme es lediglich auf die Unparteilichkeit in Ausübung der den Inspektoren vertrauten Mission an. Zu diesem Ziele strebt das gegenwärtig in Berlin geprüfte Amendement Österreichs, entweder werde dem diplomatischen Corps in Tanger in dem Inspektor regelmäßig ein Bericht zugehen oder würde ein anderer diplomatischer Weg gewählt werden, um die Mächte von dem korrekten Wallen des Inspektors versöchtlich zu unterrichten. Eine passende Formel würde scheinbar bald gefunden werden. Zum ständigen rascheren Verkehr mit dem Inspekteur könnte, wie von neutraler Seite in Algiers vorgeschlagen wird, aus dem diplomatischen Corps von Tanger ein Überwachungsausschuß von fünf oder sieben Mitgliedern gewählt werden. — Bourouis teilte dem Ministerrate mit, daß die auf der Konferenz in Algiers noch bestehenden Differenzen keineswegs bedeutend seien.

Rukland.

— Das Gesetzblatt veröffentlicht einen kaiserlichen  
Befehl, durch den die gesetzliche Regelung der Prüfung des  
Budgets des Reiches bestätigt wird. Das Budget soll am  
1. Oktober dem Reichsamt und der Duma zur Prüfung  
gelegt werden und am 14. Dezember für das ver-  
flossene Jahr beendet sein. Falls sich bei dieser Prüfung  
Meinungsverschiedenheiten ergeben sollten, so wird der  
Punkt, hinsichtlich dessen eine Meinungsverschiedenheit vor-  
liegt, einer aus Mitgliedern des Reichsrates und der  
Duma zusammengesetzten Kommission zur Beurteilung über-  
reichen werden. Die Entscheidung der Kommission wird  
den beiden gesetzgebenden Ämtern vorgelegt. —  
Sollte eine Einigung auch dann nicht herbeigeführt werden, so gilt das Budget des verflossenen Jahres  
Gestalt der Kreditzölle als rechtmäßig zu erachten. —  
Die Polizei verhaftete in Odessa einen Anführer der An-  
archisten, der den Beinamen „Der schwarze Rabe“ hat.  
Vor dem Kriegsgericht in Kursk hatten sich am 22.  
Mts. der General Dobrovolsky und der Fürst Bagra-  
men zu verantworten, weil sie entgegen ihrer Pflicht als  
hördliche Vertreter nicht eingegangen waren, als am  
9. Juni voriges Jahres die Menge auf dem Kursker  
Bahnhofe einen Wagen in Brand setzte, in dem ein Offi-  
cer vor ihr Schutz geführt hatte. Das Urteil lautete  
gegen den General auf 2, gegen den Fürsten auf drei  
monate Festungshaft. — Am 22. d. Mts. wurde in Radom  
ein Schuldirektor auf dem Wege durch eine Vorstadt von  
seinen Leuten durch mehrere Schläge schwer verwundet. Die  
Angreifer sind entkommen.

— Mitte April trifft der russische Botschafter in Paris, elidow, in Petersburg ein. Er soll zeitweilig die Leitung des Ministeriums des Neuerheren übernehmen.

— Im Krankenhausflügel des Buyligefängnisses zu Jelizau, in dem sich 80 schwerkrank politische Gefangene, von denen vier an Ketten gehincket waren, befanden, brach am 22. d. M. eine Feuersbrunst aus, welche den einzigen Ausgang ergriff und sich mit rasender Schnelligkeit über den ganzen Raum verbreitete. Die Feuerwehr drang mit Rauchmasken in das Innere des Gebäudes und rettete 14 mit schweren Brandwunden bedeckten, meist bewußtlosen

Schungen erlagen. In dem Moßauer Gefängnis sollen gegenwärtig 850 Verbrecher interniert sein.

— Trotz aller Truppen, die stäffelweise aus Sibirien eintreffen, macht die Sache der Ordnung keine Fortschritte. Wenn in Moskau am hellen Tage die Staatsbank überfallen und 850 000 Rubel geraubt werden konnten, so ist alles möglich. Auch die Mordtaten nehmen wieder zu, ebenso Entgleisungen und Störungen des Bahnbetriebes. Und auch auf dem Lande gärt es weiter, besonders in den Regionen der Hungersnot heimgesuchten Gouvernements. Wenn als Antwort auf die Massenhaftigkeit der Verbrechen eine Massenhaftigkeit der Strafen folgt, und des Verhaftens, Auspeitschens, Erschreckens und Erhängens kein Ende ist — auch der Leutnant Schmidt hat endlich daran glauben müssen — so ist es schwer, aus dieser Strenge gegen die Regierung Vorwürfe herzuleiten. Aber der Zustand selbst ist nichts anderes, als andauernder Bürgerkrieg. Doch unter solchen Umständen aus den Duma-Wahlen nichts rechtiges werden kann, liegt auf der Hand; um so weniger ist das möglich, als die unteren Stände von diesem Wahlrecht, das ihnen nicht demokratisch genug ist, gar keinen Gebrauch machen wollen, ja sogar mehrmals ver sucht haben, Wahlversammlungen zu stören, um womöglich aus der ganzen Duma nichts werden zu lassen. Inzwischen dürfte dieser Plan doch wohl scheitern. Die Duma wird gewählt werden, und sie wird zusammen treten. Ob freilich ihre Tätigkeit von langer Dauer sein wird, ist eine andere Frage. Wutnahmlich wird sie Beschlüsse fassen, die mit der Verfassung nicht vereinbar sind. Und die Regierung wird dann zeigen müssen, ob sie den neuen Schwierigkeiten weniger ratlos gegenübersteht als den alten.

Japan.

— In den von Hungersnot heimgesuchten Distrikten des nördlichen Japan kamen an mehreren Orten Unruhen vor. Die Polizei wurde zum Einschreiten gezwungen, um die Aufständischen auseinander zu treiben.

## Aus den deutschen Kolonien.

— Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Richter Arno Müller, geb. 23. 1. 83 zu Chemnitz, früher Königl. Amts- Inf.-Reg. Nr. 181, ist am 18. 3. im Lazarett Olahandja an Lungentuberkulose gestorben.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 23. März 1906.

Erste Kammer. In ihrer gestrigen Sitzung nahm die Kammer in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer einen zweiten Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushaltsetat für 1904-1905 und einen Nachtrag zu dem Finanzgesetz für dieselben Jahre an, bewilligte die Summen für den viergleisigen Ausbau der Linie Dresden-Werdau, zwischen Hainsberg und Tharandt (erste Rate), für den Ausbau der Kohlenbahn Gittersee-Säntichen für den Personen- und allgemeinen Güterverkehr und Fortsetzung der Bahn bis Possendorf, für die Höherlegung der Gleise zwischen den Bahnhöfen Gera (Reuß) preuß. St.-G. und Gera (Reuß) sächs. St.-G. zum Zwecke der Beseitigung der zwischen beiden Bahnhöfen gelegenen Schieneneinbauten für die Herstellung einer vollspurigen Güterbahn Zwönitz-Planitz, und genehmigte den mündlichen Bericht der dritten Deputation zu Kap. 36a, Oberverwaltungsgericht, und die Uebersicht über Ausgaben und Reservate des außerordentlichen Staatshaushaltsetats für 1902-1903, sowie den Rechenschaftsbericht für 1902-1903.

**Zweite Kammer.** Im weiteren Verlaufe der geführten Mittelstandsdebatte bemerkte Staatsminister v. Weißsch, daß die Regierung bereits in verschiedenen Landtagen Gelegenheit hatte, sich zu äußern in dieser Frage. Sie halte an dem Standpunkte fest, den sie bisher eingenommen und teile die Tendenz des Antrages vollkommen, daß es durchaus erwünscht ist, daß dem Kleinhandel und Kleinstvertriebe im Bereich der Möglichkeit zu helfen versucht werde. Über die einzuschlagenden Mittel könne man sehr verschiedener Ansicht sein. Gegenüber dem

Abg. Langhammer berührt er die früheren Ausführungen des Geh. Rates Dr. Roscher. Wenn behauptet wird, daß in Regierungskreisen verschiedene Ansichten über diese Frage bestehen, so halte er sich verpflichtet, festzustellen, daß in Regierungskreisen eine Divergenz nicht besteht. Er habe auch nicht herausfinden können, daß zwischen seinen und den Ausführungen des Minist.-Dir. Geh. Rat Dr. Roscher eine solche bestehe. — Minist.-Dir. Geh. Rat Dr. Roscher wendet sich gegen den Vorwurf, als wenn er sich gegen das Kleingewerbe dadurch ausgesprochen, daß er gesagt, der Kleinhandel sei vielfach das große Sammelbeden für Personen, welche irgendwo anders Schiffbruch erlitten. Ferner wendet er sich gegen den Vorwurf, daß er Worte gesprochen, die dem Kleinhandwerk die Berechtigung des Fortbestandes absprechen u. a. mehr. — Im weiteren Verlauf der gestrigen Debatte über den Antrag Spieß und Genossen weist Bizepräsident Opitz zunächst einige Vorwürfe des Abg. Langhammer zurück und tritt der Meinung entgegen, daß die Vertreter des Antrages Dr. Spieß nur aus Wahlridl'schen handelten. Die Vertreter des Antrages Dr. Spieß seien vielmehr überzeugt, daß von der Annahme oder Ablehnung desselben ein guter Teil des Wohles und Wehres des Mittelstandes abhängt. Es sei eine nachweisbare Tatsache, daß der kleingewerbliche Mittelstand rapid abwärts geht und deshalb vom Staate gestützt werden muß. Die Bewegung für die Umsatzsteuer sei nicht im Abschauen begriffen, sondern im raschen Wachstume. Die Petitionen seien eine imposante Rundgebung, was durch die Ausführungen des Abg. Langhammer nicht aus der Welt geschafft werde. — Abg. Günther wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und behauptet, daß darin,

indem man auf die feinerzeitigen Ausführungen des Geh. Rates Dr. Roscher in der Deputation nicht eingegangen, der beste Beweis dafür zu erbliden sei, daß man gegen dieselben nichts einwenden könne. — Abg. Behrens erklärt, er sei früher für den Antrag Dr. Spieß und Gen. gewesen; da er aber eines besseren sich überzeugt habe, werde er, weil der Antrag kein geeignetes Mittel dazu sei, dem Mittelstande zu helfen, gegen denselben stimmen. — Abg. Heymann spricht sich, indem er sich gegen die Konsumvereine wendet, für den Antrag aus. — Abg. Gold-

veröffentlicht gegen den Antrag. — Da Schluss der Debatte beantragt und angenommen war, konnte eine ganze Reihe von Rednern nicht mehr zum Worte gelangen. — Abg. Zimmermann macht im Rahmen einer tatsächlichen Berichtigung dem Ministr. Dir. Geh. Rat Dr. Roscher den Vorhalt, daß er mit dem Grafen Posadowsky das gemeinsam habe, immer mißverstanden zu werden. Er müsse das berichtigen, was der Regierungskommissar der Versammlung der Reformpartei vorgehalten hat. Er, Redner, meine, es dürfe nicht bloß der Mund gespielt, sondern es müsse auch geprägt werden. — Nach dem Schlusshörte der Abg. Dr. Spieß und Langhammer erfolgt die Abstimmung und wird der Antrag der Minderheit mit 42 gegen 29 Stimmen abgelehnt, der Antrag der Mehrheit jedoch gegen 28 Stimmen angenommen.

Seite 2  
Die zweite Kammer. Zunächst lag der heutige Sitzung der Kammer das königl. Dekret, der Entwurf eines Garantiegeiges für die Talsperrre bei Waller und Klingenberg betr. vor. — Abg. Bittig richtet an die Regierung die Bitte, daß der Bau der Talsperrre sobald als möglich zur Ausführung gelange. — Abg. Hänel beantragt, mit der Vorberatung des Gegenstandes gleichzeitig die Schlusserklärung zu verbinden. — Vizepräsident Oppenhardt entwickelt allgemeine Gesichtspunkte über die Bedeutung der Vorlage. Diezelbe sei wohl erwogen und ein wohltätiges Werk für Land und Volk von Segen. — Abg. Günther beantragt die Verweijung der Vorlage an die Gefreigebungs-, sowie die Finanzdeputation A. — Vizepräsident Dr. Schill spricht noch kurz zu der Angelegenheit, worauf der Präsident den Vorschlag, die Schlusserklärung ohne Besichtigung von Referenten und Korreferenten auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen. Es sprechen noch zwei Regierungsveteraner, die Ministerial-Direktoren Geh. Reg. Rat Dr. Schilcher und v. Seidenitz, die Abg. Ulrich, Goldstein. — Der Staatsminister wendet sich gegen letztere wegen der Benennung, daß sei unerhört, die Vorlage erst so spät einzubringen. Die ganze Angelegenheit habe eine Vorgeschichte von einer langen Reihe von Jahren und erst in den letzten Wochen seien die abzuhaltenden Verhandlungen beendet worden. Es sei sehr dringend notwendig, die Angelegenheit noch in diesem Landtag zur Erledigung zu bringen anstatt sie für den nächsten Landtag zurückzustellen. — Die Sitzung dauert fort.

### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 23. März 1906.

Tageskalender für den 24. März. 1905. † Jules Verne in Amiens, bekannter Romanfrißsteller. — 1882. † Henry Longfellow, berühmter amerikanischer Dichter. — 1871. Übergabe der Festung Birsig. — 1860. Abteilung von Sabozen und Riva an Frankreich. — 1844. † Vertel Thorvaldsen zu Kopenhagen, bedeutender Bildhauer. — 1821. Einzug der Österreicher in Neapel. — 1794. Erhebung Polens. Kościuszko wird Diktator. — 1441. \* Kurfürst Ernst von Sachsen, Stifter der ernestinischen Linie. — 1391. † Katharina von Schweden, die Heilige. — 1104. Eroberung Alcasras das Kreuzfahrer unter Baldwin I.

\* Wetterprognose des königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 24. März: Witterung: regnerisch; in den höheren Lagen Schneefall. Temperatur: normal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: tief.

\* Se. Majestät der König hört heute die Vorträge der Herren Staatsminister und des königl. Kabinettssekretärs. — Heute Abend 1/2 Uhr findet bei Sr. Majestät im Residenzschloß ein zweites Hoffest statt.

\* Se. Majestät der König hat dem Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller, Bueck, das Offizierkreuz des Albrechtsordens und dem Profüriten der Hl. Rudolf Herzog, Weismann, in Berlin das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Einen literarischen Vortragsabend veranstaltet der Oktaverband Dresden der Pensionenkraft deutscher Journalisten und Schriftsteller (Dresdner Schriftsteller- und Künstler-Klub) Freitag, den 30. März abends 8 Uhr im weissen Saale der „Drei Raben“, Marienstraße. Herr Chefredakteur Hofrat Billi Doenges wird hierbei über das Thema sprechen: Die hohen deutschen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten im Spiegel der Kulturgeschichte.

Nebenfluss an Juristen in Sachsen. Dem „Dresdner Anzeiger“ wird geschrieben: Vor kurzem wurde die erste juristische Staatprüfung an der Universität Leipzig beendet. Zu ihr hatten sich 172 Kandidaten, eine unerhörte hohe Anzahl, gemeldet, jedoch bestanden nur 114. Auch diese Zahl erscheint im Verhältnis zum Bedarf viel zu groß, besonders wenn man im Auge behält, daß das Examen zweimal im Jahre, im Sommer- und im Wintersemester, stattfindet und daß der Andrang zur juristischen Laufbahn schon seit Jahren sehr stark ist. Sehr viele von diesen jungen Juristen werden später eine Anstellung im Staats- oder im Gemeindeamt nicht finden können. Auch die, die eine solche Anstellung erreichen, werden in einem selbständigen Amt, namentlich in ein Richteramt, erst nach langjähriger Beschäftigung als gering bezahlte Assessoren eintreten können, worauf auch in den letzten Tagen der Herr Justizminister in der ersten Ständekammer hingewiesen hat. Allerdings wendet sich die Hoffnung manches jungen Juristen auf die Rechtsanwaltschaft. Allein auch bei ihr ist seit Jahren eine derartige Überfüllung eingetreten, daß dieser verantwortungsvolle Stand zum Schaden seiner Angehörigen, wie insbesondere der Allgemeinheit, einer völligen Proletarisierung anheimfällt, wenn nicht auf gesetzesberichtigem Wege Band durch Einschränkung der Zulassung zur Amwarthalt geschaffen wird. Möchten darüber doch die jungen Männer, die jetzt die Gymnasien absolvieren, es sich sehr wohl überlegen, bevor sie das Studium der Rechtswissenschaft ergreifen. Erfahrungsgemäß wird gerade dieses Studium von vielen ohne innere Neigung nur um vermehrlicher äußerer Vorteile willen ergreift, die gegenwärtig ganz gewiß nicht vorhanden sind.

Leipzig, 21. März. An dem gestrigen Abschiedsfestmahl zu Ehren des von Leipzig scheidenden Kreishauptmanns Dr. v. Ehrenstein nahmen gegen 350 Personen teil. Sehr stark waren die städtischen Körperschaften, die Universitäts- und die Militärbehörden vertreten. Oberbürgermeister Dr. Tröndlin teilte im Verlaufe des Mahles mit, daß die städtischen Kollegien schlossen hätten, den

scheidenden Kreishauptmann zum Ehrenbürger der Stadt Leipzig zu ernennen. Ferner soll eine Straße im sogenannten Franzosenviertel in Leipzig-Gohlis fortan den Namen Ehrenstein-Straße tragen. Dr. v. Ehrenstein ist der 67. Ehrenbürger der Stadt Leipzig. Sein Vorgänger in dieser Ehrenstellung war der kommandierende General v. Treitschke. Die Mitglieder des Kreisausschusses verehrten den scheidenden Kreishauptmann, der gestern zum letzten Male einer Sitzung präsidierte, ein Album mit ihren Porträts und mit Ansichten der Kreisstädte. — Der Leipziger Musikerverein gibt im April dieses Jahres ein Adressbuch sämtlicher Musiker Leipzigs heraus. — Die im Speditionsgewerbe Leipzigs stehenden Arbeiter stehen augenblicklich in einer Lohnbewegung. Sie hatten dem Verein Leipziger Spediteure ihre Forderungen unterbreitet und bis zum 17. März um Antwort gebeten. Da diese nicht eingegangen war, beschlossen die Speditionsarbeiter gestern in einer stark besuchten Versammlung, auf ihren Forderungen zu bestehen und die Arbeiter des gesamten Transportgewerbes Leipzigs zu mobilisieren, um in etwa 14 Tagen Gefanfsforderungen zu stellen und diesen event. durch einen allgemeinen Ausstand Nachdruck zu geben.

Zwickau, den 22. März. Die „Sächs. Volkszeitung“ brachte am 17. d. M. (Nr. 62) gelegentlich der Versammlung des Evang. Bundes in Kirchberg die Sprache auf die neue Sekte, die daselbst zu rumoren beginnt und bezeichnet den „Kirchenbauer“ als Schneider von Profession. Das bedarf einer Richtigstellung dahin, daß der Sektengründer wohl Schneider heißt, aber dieser ehrensame Kunstlebensweg angehört. Er soll vordem Organist gewesen sein; der Titel beruht auf einer Falsmeldung der Zeitung. — In demselben Artikel befindet sich mittler in dem Referat über die Rede des Herrn Kirchenrates D. Weider der Satz: „Die Lehre von Christi Gottheit wurde als Fundament des Christentums wieder festgelegt.“ Warum bezeichnet das Ausdruckszeichen am Schlusse des Sages diesen genügend als Worte des Referenten, dennoch wollen wir dies hier nochmals betonen, damit sich der Herr Redner nicht etwa darüber beklagen kann, wir hätten ihn zu den „stolzähnlichen“ Protestanten gerechnet, statt zu den fortschrittlichen Kirchlich-Liberalen.

Annaberg. Beim Überschreiten der ange schwollenen Schma auf einem Balken verlor der Schulknafe R. das Gleichgewicht und stürzte in den Fluss. Seine Spielgefährten eilten hilfesuchend nach der nahen Fasiuschen Fabrik, worauf der dort angestellte Werkmeister Beyer sich sofort in die Schma stürzte und mit eigener Lebensgefahr den Knaben aus den Fluten rettete. Es gelang ihm auch, den Knaben wieder ins Leben zurückzurufen und ihn den Eltern lebend zu übergeben.

Plauen. Vom Sonntag bis Donnerstag liegt hier Temperaturwechsel von 33° C. vor. Am oberen Bahnhofe wurden sogar 12 1/2° C. Kälte in der ersten Nacht des Frühlings gemessen.

Schwarzenberg. Durch einen schweren feuchten Schnee wurde mancher Schaden angerichtet. Bäume wurden umgebrochen. Die Fernsprechleitungen wurden zerstört, zum Teil von den umherschreitenden Bäumen zerrissen. Das Schneetreiben dauert noch an.

Schönbach, 21. März. In halbzerorenem Zustande wurde gestern früh der hiesige Schuertuchfabrikant Bünche auf Reichenbacher Flur aufgefunden und mit Geißhirn in seine Wohnung geschafft. Der sofort zugezogene Arzt konnte nur den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Bünche hatte am Montag auf einem kleinen Handwagen Schuertuch fortgeschafft und ist vermutlich nach dem Besuch mehrerer Restaurants vor Erkrankung liegen geblieben. Der Lebendige und der Handwagen Wünsches fehlten noch. (Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der Beilage.)

### Bundesnachrichten.

Dresden. Die beruflichen Fachabteilungen des kath. Arbeitervereins halten ihre Monatsversammlung diesen Sonnabend, den 24. d. M., abends 9 Uhr im Gesellenhaus ab. In derselben kommen die Anträge zur Generalversammlung zur Beratung. Außerdem kommen noch wichtige Angelegenheiten zur Besprechung, weshalb das Ereignis aller Mitglieder erforderlich ist.

Dresden-Löbtau. Die Herren Vertrauensmänner des Volksvereins für das kath. Deutschland, Vogel Löbtau, werden eracht, zwecks Empfangnahme des Hestes Nr. 2 und der Einladungen zur Katholikenversammlung sich Sonntag den 25. d. M. vormittags 11 Uhr im Restaurant „Reichskeller“, Gröbelstraße 9, einzufinden. Der Obmann.

S. Bautzen, den 21. März. Das hier bestehende Christliche Gewerkschaftskartell veranstaltet am Sonntag, den 25. März, vormittags 1/2 11 Uhr im „Wettinerhof“, Steinstraße, eine Versammlung. Unter anderen wird Herr Hartmann aus Dresden einen Vortrag halten über das Thema: „Ein Weg zum sozialen Frieden.“ Die christlich gesinnten Arbeiter werden von dem Einberuber eingeladen, an dieser Versammlung recht zahlreich teilzunehmen, um sich über die Ziele und Wege der christlichen Gewerkschaftsorganisation aufzuklären und sich ihr anzuschließen.

### Gerichtszaal.

S. Schwurgericht. Donnerstag, den 22. März 1906. Die zweite Verhandlung betrifft eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsvorwürfe gegen den Altpäper Louis Franz Richter. Er hatte einen Froschbrief von 6 M. 10 Pf. auf 18 M. 10 Pf. gefälscht, um diese Summe von seinem Dienstherrn als Vergütung für die Überstellung nach seiner neuen Stelle zu erhalten. Der Angeklagte ist in vollem Umfang gesühnt. Dem Wahlvorschlag der Geschworenen gemäß wurde Richter zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freitag, den 23. März 1906. Die erste Verhandlung um beutigen Tages betrifft eine Anklage wegen schwerer Urkundenfälschung und Aufschlupps gegen den Arbeiter Emil Friedrich Müller aus Görlitz bei Niederau. Er verfälschte sich ein Darlehen von 50 M., unterschrieb aber die Quittung mit einem falschen Namen. Zugleich gab er ein gefälschtes Sparlassenbuch zur Sicherstellung. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe, die als getilgt gilt, und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust.

### Neues vom Tage.

Carl von Siemens †. In einem Sanatorium zu Mentone, wo er seit dem Herbst eine Aufenthalt gesucht hatte, ist Carl von Siemens, 76 Jahre alt, am 21. d. M. einer Lungenentzündung erlegen. Mit ihm ist der leiche

Bruder des Mannes dahingegangen, der den Namen Siemens in unserer von der Technik beherrschten Zeit zu einem der glänzendsten gemacht hat. Zumal innerhalb der weiten Grenzen des russischen Reiches hat er den Ruhm dieses Namens verbreitet. Er gründete in Petersburg eine Filiale des Berliner Hauses. Seine Verdienste um die Industrie in Russland belohnte der Zar, indem er ihm den Adelsstil verlieh. Trotzdem verließ er später Russland und siedigte in Berlin seinen Wohnsitz auf, als Werner von Siemens gestorben und er der Senior des Hauses geworden war.

Düsseldorf, 22. März. Die Brüder Leonhard und Adolf Blömers sowie die Chefetage des ersten, die am 22. Oktober v. J. den Oberleutnant Roos ermordet haben, wurden heute von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt.

Delmenhorst, 22. März. In der Querßen-Werkstatt brach heute aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Zwei Arbeiter fanden in den Flammen ums Leben. Fairmont (Westvirginia), 22. März. Durch eine Explosion wurde die 50 Meilen südwärts von hier gelegene Kohlengrube in Century vernichtet. Zehn Leichen wurden aufgetaut; viele Bergleute werden noch vermisst.

### Telegramme.

Berlin, 22. März. In der heutigen Sitzung der Steuerkommission des Reichstages brachte Raden (Bentr.) den Antrag betreffend Lantiersteuer ein. Die Steuer soll 10 Prozent der Gesamtsumme der Vergütung betragen. Die Beratung wurde für Freitag zurückgestellt.

Kiel, 22. März. Das Kriegsgericht des zweiten Geschwaders, bei dem zum ersten Male Prinz Albrecht von Preußen als Richter teilnahm, verurteilte die Geiger Reinhardt und Buchholz zu je 5 Jahren Buchhaus und Entfernung aus der Marine, die Geiger Loenz und Weithner und den Oberheizer Deutschnann zu je 6 Jahren Gefängnis und Verbannung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Die Angeklagten hatten auf Rügen wegen Nichtgründens des Feuerwerksmaut stunden durch Schläge und Fußtritte schwer gemisshandelt.

London, 22. März. (Oberhaus.) Am Laufe der Debatte über die Handhabung des Gesetzes über die Einwanderung von Fremden erklärte Lord Fitzmoris, daß dem Auswärtigen Amt fortgesetzt Klagen über Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten zugingen, die sich durch das Gesetz heraufgestellt hätten. Es könne im Interesse der Geschäftigkeit und der guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten notwendig werden, daß Gesetz abzuändern.

London, 23. März. Wie der „Daily Telegraph“ aus Tokio berichtet, ist nach Meldungen, die in den letzten Tagen angeblich aus der Provinz eingegangen sind, die neue innere Anleihe bis zu dem Betrage von 15 Millionen Pfund Sterling überzeichnet worden.

London, 23. März. Wie die „Times“ von gestern aus London melden, haben sich die Gerüchte von dem Erscheinen des Reiters des Präsidenten an einem Orte östlich von Fez bestätigt. Die Reitertruppe, die einige hundert Mann stark ist, drängt die Stämme in der Nachbarschaft von Fez, sich der Sothe des Präsidenten anzuschließen.

Petersburg, 23. März. Der zu einem Jahr Zeitlängs verurteilte Herausgeber und Redakteur der Zeitung „Ruf“ Smirnowitsch, ist gestern abend, nachdem der Kaiser das Wilderungsgefangnis des Appelhauses zurückgewiesen hatte, in Haft genommen worden. — Die „Ruf“ bestätigt die Gerüchte von einer verstärkten Befestigung Kronstadt. Dasselbe Blatt bezeichnet die Meldung von einer bevorstehenden Entsiedlung eines Minenkreuzergeschwaders unter dem Befehl des Großfürsten Alexander Michailowitsch nach dem Mittelmeer zu Übungszwecken als unbegründet.

Washington, 23. März. In der Marinekommission des Repräsentantenhauses beantragte Bonaparte den Bau eines Panzerschiffes von 19 000 Tonnen, wenn man nicht zwei Kreuzer von je 16 000 Tonnen bauen wolle. Er beantragte ferner den Bau von vier Torpedobootszerstörern, zwei Unterseebooten, eines Kanonenbootes, zwei Fluglanzenbooten und zwei Auflösungsschiffen. Letztere seien aber nicht unumgänglich notwendig.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wichtig finanzielle Tabellen, in äußerst knapper und übersichtlich gehalten Form bis auf die neuzeitliche weitergeführt, enthält ein soeben im Verlage von W. Woerl, Buchdruckerei (Berlin S. 14, Stadtschreiberstraße 81/83) erschienener Rücktritt (Preis 90 Pf.) zu dem im Jahre 1904 herausgegebenen Handbuch für das preußische Abgabenrecht. Aus dem Inhalt hervorzuheben sind an anderer Stelle der allgemeine Nutzwert im Herbst 1903 eingetretene Änderungen im Mitgliedsbestande und die hierdurch und sonst noch notwendig gewordene Änderungen und Nachträge zu den Lebensbeschreibungen der Volksvertreter.

### Wilde Gaben.

Bei dem Unterzuckeraten gingen ein: Für den Kirchenbau in Görlitz aus Rotwein 1 M. 70 R. von L. 1 M. — Halbenzimmo von W. 1 M. 50 R. von L. 1 M. — Für die St. Petruskirche zum kommenden Sonnenfest von H. M. 50 M. von W. 1 M. 50 R. Herzlichst „Vergelt's Gott!“

Rum aus einer Gotteskirche in Brand bei Freiberg gingen ein beim Unterzuckeraten: Herr Oberlehrer Bergmann-Leipzig 2 M. aus Bonn 2 M. und Bonn 1 M. aus Tierschau 5 M. Herr Hamm-Brand 1 M. gel von Herrn Achenbrenner-Brand 12 M. gel von H. Käffle-Brand 25 M. aus Düsseldorf 3 M. aus Bielefeld 3 M. aus Paderborn 50 M. Herr Ingenieur Könighausen 5 M. R. R. 5 M. 20 R. Herzlichst „Vergelt's Gott!“ Paul Nieden, Pfarrer.

### Spieldaten der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.  
Sonntags: Das Rheingold. Anfang 1/2 11 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.  
Sonntags: Brand. Anfang 7 Uhr.

Königl. Bühnen.  
Sonntags: Ultimo. Anfang 1/2 9 Uhr.

Königl. Opernhaus.  
Sonntags: Augen rechts. Anfang 1/2 8 Uhr.

Königl. Opernhaus 1/4 Uhr: Altonaerfresser. Abends 1/2 8 Uhr: Rosen.

### Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: Stein unter Steinen. — Altes Theater: Der Blaue Baron. — Leipziger Schauspielhaus: Kinder der Sonne. — Theater am Thomasring: Glasmann als Erzieher.

## Kath. Männer u. Frauen der Südausitz!

Auf, am 25. März nach ~~Zittau~~ Zittau  
in die Sonnensäle zur

## Großen Katholiken-Versammlung!

- Redner: Herr preußischer Landtagsabgeordneter **Graf von Strachwitz**: „Die Bedeutung der kath. Frau für die Betreibungen der Zentrumspartei.“
- Redner: Herr Reichstagsabgeordneter Justizrat **Carl Trimborn**: „Unsere Pflichten im öffentlichen Leben.“

Beginnpunkt 11.5 nachmittags.

Um zahlreiches Erscheinen von nah und fern bittet  
447 **Der Geschäftsführer.**

**D**ie hochw. Pfarrämter und Ausgabestellen des „**Beno-Kalenders**“ werden gebeten, die unverkaufte gebliebenen Kalender möglichst bis Ende März an uns zurückzuliefern zu lassen.

**Saxonia-Buchdruckerei**  
Dresden, Pillnitzer Straße 43.

Größte, beste und billigste Beerdigungs-Anstalten  
in Dresden und Umgebung.

**PIETÄT**  
UND  
**HEIMKEHR**

Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezügl. Angelegenheiten hier sowohl als auswärts sowie Bestellung der Heimbürgl durch die Comptoirs

**Am See 26 und Bautzner Straße 37**  
Telefon 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telefon 157.  
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

**Rosenkränze**, hergestellt, in vorgelegtem Kasten u. in Kuf. Wurst, lassen sie nach erfolgter Beisetzung d. d. hochw. Kreuzherrenkapelle ohne Roll. f. d. Abul. mitb. Rosenkranz-Dreistl. gern u. fronto. **Butzon & Bercker, Krefeld (Rhld.) Nr. 4**  
Beileger bei heiligen Apostolischen Gedenken.

**Zur Kommunion.**

**Solide Uhren**

von 6 Mk. bis 300 Mk.

**Uhrketten** **Ringe**

von 40 Pf. bis 200 Mk.

**Goldwaren**

in allen Preislagen.

Herrliche Neuheiten Billigste Preise

Nur anerkannt best. Fabrikate.

**Gustav Smy** Moritzstr. 10 Ecke Klost.-St.

Dresden-A. Fernspr. 326. Umtausch bereitwilligst.

## Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

## Gras-Samen

in besser, keimfreier Ware, Tiergartenmischung,

Pfund 50 Pf.

sowie große Auswahl in

## Gemüse- u. Blumen-Samen

aus der Osnabrücker Zentral-Saatstelle,

Paketchen von 5 Pf. an.

Auf alle Detailpreise

## 6 Prozent Rabatt in Marken.



## JOSEF KUNTE DRESDEN-A.

Johannes-Straße 1 „Cigarren-Ecke“, Ecke Georgplatz.

CIGARREN • CIGARETTEN • TABAK

Großverkauf Kleinverkauf

Havana, Holländer und Manila-Importen. Nikotinfreie Cigarren.



Niederlage der Kaiserl. Kgl. Österreich. Tabak-Ragis.



## Kronleuchter

für Gas u. elektr. Licht.

### Größt. Lager am Platze.

In jeder Preislage und Stilart.

Täglich Eingang v. Neuheiten.

## Hermann Liebold

Dresden-A., Große Kirchgasse 5, part. u. l. Etage.  
Telephon 3337 und 3377. 250

## Sinnreiche Kommuniongeschenke:

Wachssterne aus garantierter reinem Wachs, ein Stück und reich verziert.  
Gratulations-Karten zu jeder Gelegenheit, besonders zur ersten heiligen Kommunion.

**Heinrich Trümper** 55  
Dresden-A., Schäffergasse 6c Evang.-Kirche  
in allernächster Nähe d. kath. Hofkirche. — Telephon 8907.

**Vorzellan-Grabplatten**,  
Tür- und Firmenschilder mit eingearbeiteter weiter  
fester Schrift liefern in jeder Ausführung billigt die Vorzellan-  
malerei

**Joseph Haerings Witwe**  
64 Porzelland-Handlung  
Striesen, Tittmann, Ecke Wittenbergerstraße 30.

**Strümpfe** werden neu u. an  
gelebt von mi-  
bchen Säcken  
Mech. Strickerei u.  
Strumpfwirk. Meis-  
ter Jordan-Str. 18, p.

Eine ordnungsliebende  
**Schmie de geselle**  
lann dauernde Stellung er-  
halten bei 458  
**B. Hauseh**, Schmiedestr.  
Pauschwitz (Görlitz).

**Wilhelm Fahrbusch** 65  
Gutsfabrikant 1 Landhaus-Strasse 1

empfiehlt sein großes Lager in Seiden- und Papptüchern, sowie  
Kitschäfe von 2 & 80 & an.

Spezialität: Wetterfeste Tou-  
risten-Hüte und Reismützen.

Reparaturen aller Art werden  
prompt und solid ausgeführt.

**Kohlen** 66  
und alle anderen

**Heizwaren**

**Moritz**

**Gasse**

G. m. b. H.

ältestes Kohlengeschäft n. Plath.

Haupt-Kontor:

Terrassenufer 23.

836 Fernsprecher 8922.

**Bäckerei von Josef Nitsche**

## Janus

Wechselseit. Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.

Gegründet 1839.

Unter k. k. öster. und kaiserl. deutscher Reichsaufsicht.

Subdirektion für Sachsen: Dresden, Stephanienstr. 7.

Seit dem fast 70jähr. Bestände waren 140.000 Personen ver-  
sichert; Vermögen 26 Millionen Mark. Die Polizei der Janus  
findet nach 8 Jahren Bestände **unverfallbar**, noch höher. Bestände  
unanfechtbar. Auszahl. auch bei Duell u. Selbstmord, Kriegsver-  
lusten, keine Staats- und Steuerabgaben, keine ärztlichen  
Untersuchungskosten.

Infolge der in den Jahren 1895 u. 1896 von **höchster**  
Lathol. Seite erfolgten Auszeichnung der Anstalt ist dieselbe in  
Lathol. Kreisen gut bekannt und erfreut sich sowohl in der Lathol.  
Zainenwelt als auch in den Kreisen der hochw. Lathol. Seeligkeit  
sehr verbreitet werden, nicht das Ordinariat, und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat,  
und Notwendigkeit des  
sehr hinzuweisen. Zu  
wachsenden Bedürfnissen  
Vorschriften unter Einschaltung der  
Gesetzestafeln betrifft. Diözeze recht eindringlich.  
Nach der Erklärung des Bonifatiusvereins  
geht verhindert werden, nicht das Ordinariat

Aus Stadt und Land.

**Görlitz** bei Pirna, 20. März. Mit bewundernswerter Entschlossenheit rettete heute nachmittag im benachbarten Posta unter Einsetzung seines eigenen Lebens der 12-jährige Schulknabe Walther Jähne dagegen aus den hochgehenden Fluten der Elbe zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens. Beim Spielen am Elbufer war der dreijährige Alfred Hentschel in den Strom gefüllt, auf welchen die Mutter des Kindes durch das Geschrei der mitspielenden Kinder auffuhr kam gemacht wurde. Sofort sprang die Mutter in den Strom, um ihr Kind zu retten, obgleich sie des Schwimmens nicht kundig ist. Nach den Angaben von Zeugen wären beide sicher ertrunken, wenn nicht der Knabe Jähne nachgesprungen wäre und Mutter und Kind an das Ufer gebracht hätte.

**Großschönau.** Das domänenamtliche Ordinariat nimmt in einem behördlichen Schreiben, welches am 14. März d. J. an die Herren Geistlichen der Oberlausitz erging und das Haftensalmos betrifft, Anloch, den Katholiken der Bautzner Diözese einflößend den Bonifatiussverein zu empfehlen. Nach der Erklärung, daß diese Almosen für die Zwecke des Bonifatiussvereins in unserer eigenen (Bautzner) Diözese verwendet werden, heißt es weiter: „Diesen Anloch bestätigt das Ordinariat, um neue Anstrengungen auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Bonifatiussvereins für unsere Diözese hinzuweisen. Zu den bisherigen, mit jedem Jahre wachsenden Bedürfnissen für den Gottesdienst und Religionsunterricht in unserer Diaspora, für Amortisation der bedeutenden Bauhülften verschiedener Kirchen und Schulen in diesen Gebieten ist in den letzten zwei Jahren die Neu gründung zweier geistlicher Stellen in der Diaspora, nämlich in Hainitz und Großschönau hinzugekommen, die hohe Anforderungen an die geistliche Behörde stellen. Heuer ist mit dem Bau eines gottesdienstlichen Gebäudes in Großschönau begonnen worden. Mögen doch jene Gemeinden, die das Glück einer ständigen Seelsorge haben, auch jener fast nur aus armen Arbeitern bestehenden notleidenden Gemeinden denken, die dieses Glücks sich nicht zu erfreuen haben, und ihr Scherlein zur Steuerung jener Not beitragen. Wo der Bonifatiussverein bereits besteht, wollen die hochwürdigen Seelsorger ihn öfversprechend und tatkärtig zu erhalten bemüht sein, wo er aber noch nicht besteht, ihn in diesem Jahre einführen . . .“ Diese behördlichen Worte, so klar wie wahr, sind geeignet, die Katholiken unserer Diözese unzweideutig auf die bestehende kirchliche Not in allerhöchster Nähe hinzuweisen. Weit, weit in die Fremde fenden gar oft die gutgesinteten Katholiken unserer Lauts, zu ihrem Ruhm muß man es sagen, angefeiert durch innige Gottes- und osterfreudige Nächstenliebe, ihre Gaben zur Linderung großer kirchlicher Not. Ist es aber nicht ebenso lobenswert und zugleich empfehlenswerter, den großen kirchlichen Not, die in der Heimatsdiözese selbst herrscht, zu steuern? Da ist nun unbefechtbar Großschönau in der Oberlausitz der Ort, wo die kirchliche Not gegenwärtig am größten ist. Der Seelsorger der Großschönauer Gemeinde ist gegenwärtig Herr Expositus Rücker, zur Zeit Neuseiters-

dorf, Post Leutersdorf. In letzter Zeit sind bei ihm an Gaben eingelaufen 31 Mark (Ertrag einer Tellerammlung im Jugendverein „Concordia“, Seitendorf), bestimmt zur Anschaffung eines Tabernakels, und 60 Mark (von Unge- nannt), bestimmt für ein Eborium.

Vereinsnachrichten.

**Schirgiswalde**, 20. März. In der am Sonntag, den 18. März, hier abgehaltenen gut besuchten christlichen Gewerkschaftsversammlung sprach Herr Ernst Rümmele-Greis über „Die christlichen Gewerkschaften und die Notwendigkeit des Anschlusses an dieselben.“ Redner erörterte in bedeuten Worten das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller christlichen Arbeiter. Er führte dann die Ziele und Bestrebungen der christlichen Gewerkschaften an und betonte, daß die Sozialdemokratie und mit ihr die freien Gewerkschaften durch ihre „Alles- oder Nichts-Politik“ der größte Hemmschuh in der Fortführung der Sozialreform seien. Redner wies auch auf die Neutralität der christlichen Gewerkschaften hin, deren Streben nur das Wohl der Arbeiter und ihre gesetzliche Gleichberechtigung sei, entgegen den freien Gewerkschaften, welche religiöse und politische Momente mit hineinzerren. Zum Schluß seines einflößenden Vortrages riefte Redner einen warmen Appell an alle christlichen Arbeiter, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. Als erster Diskussionsredner sprach ein Herr Müller-Neugersdorf. Er zog unter großer Unruhe der Versammlung über Arbeitgeber und Geistlichkeit los, welche mit den Arbeitgebern immer gemeinsame Sache machen und forderte zum Beitritt in die freien Gewerkschaften auf. Referent Rümmele trat diesen Anwärtern unter großem Beifall der christlichen Bevölkerungslager und überzeugend entgegen. Als zweiter Diskussionsredner sprach Herr Deutsch-Leutersdorf. Nach seiner Meinung seien bleib die katholischen Fachabteilungen echt christliche Organisationen. Er verirrte sich dann auf das Gebiet der Simultanschule und machte schließlich den Roten die Freude, die freien Gewerkschaften den christlichen vorzuziehen, respektive auf eine Stufe zu stellen. Auch diese Ausführungen wurden aufs trefflichste vom Referenten widerlegt. Es sprach dann noch als Gast Herr Pfarrer Dr. Heil-Crotton, welcher sich scharf gegen die Ausführungen Müllers-Neugersdorfs wendete. Er bat alle Anwesenden, sich nicht von den Sozialdemokraten zu Schablonen und Parteileuten machen zu lassen und widerlegte auch die Ausführungen des Herrn Deutsch bez. seiner Fachabteilungen. Herr Rümmele erhielt dann das Schlusswort, in welchem er beherzigende Mahnungen an alle christlichen Arbeiter, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen, richtete, worauf die interessante Versammlung geschlossen wurde.

**Neustadt i. S.** Am 25. Januar 1906 nach fast siebenjähriger Pause führte uns der Aufruf einiger katholischer Männer wieder zusammen zur Neubelebung des im Jahre 1886 gegründeten katholischen Kasinos für Neustadt und Umgegend. Es wurde beschlossen, den Verein unter dem alten Namen wieder aufzunehmen und weiterzuführen. Die Sitzungen wurden einem Ausschuß zur Neubearbeitung

überwiesen. — Am 25. Februar fand die beschließende Hauptversammlung statt, in der die neu bearbeiteten Satzungen genehmigt und der Verein definitiv neu gegründet wurde. Herr Pfarrer Reime aus Schmiedeberg gab in bedeuten Worten seiner Freude Ausdruck, auch hier in Neustadt wieder einen katholischen Verein erwachsen zu sehen, und ermahnte die Anwesenden, ja recht treu und fest im Glauben zusammenzuhalten und sich immer enger und enger zusammenzuschießen zu erproblicher Arbeit und Tätigkeit für Kirche und Gemeinde. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Herr Pfarrer Reime als geistlicher Beirat, Herr Stationsassistent Bernhard Franz Banda als erster Vorsitzender, Herr Grenzacher Eugenius Voar als erster Schriftführer, Herr Wesserschmid Heinrich Löhner als Kassierer, sowie deren Stellvertreter und vier Ausschusmitglieder. Das Vereinslokal befindet sich im Hotel zum Stern, am Markt, wo auch ab 1. April die „Sächs. Volkszeitung“ ansiegt. Die Vereinsveranstaltungen finden im Winterhalbjahr am dritten Sonntag des Monats nachmittags 5 Uhr, im Sommerhalbjahr an den Sonntagen vor den Kirchtagen abends 8 Uhr statt. Die zweite Versammlung wurde am 18. März, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal abgehalten. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung sprach der Vorstand Herr Stationsassistent Banda über Zwecke und Ziele eines katholischen Vereins, und über die Verpflichtungen, welche wir als Mitglieder eines solchen zu erfüllen haben. Der Vortrag fand freudige Anerkennung. Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig 35. Die nächste Versammlung findet diesmal entgegen den Satzungen, am dritten Osterfeiertag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt. So mag denn unter dem Schutz des Allerhöchsten der Verein blühen und gedeihen, daß auch wir uns zu einem nutzbringenden Gliede in der Kette der katholischen Vereine heranbilden mit dem Wahlspruch: „Alles zur Ehre Gottes.“

Bücherkritik.

In lebensfrischer Darstellung giebt „Der Wanderer“ Nr. 4 einleuchtend das Leben und eines bieder, zielenerseignenden Pfarrers am Oberwaldhüttersee, des bekannten religiösen Volksfürsichters Johannes Thümperlin. Heinrich Scherer liefert in „Frau Politik“ eine höchst interessante Studie über die Stadt der Politik, während eine ladhundige Feder in „Der St. Weinrad“-Verein, Berlin, und das sehr reizvolle Werk dieser Stiftung zeigt. Nebenbei stehen sich literarische Elizen über verschiedene Erstausgaben des Verlages Benziger. Mehrere frühe Illustrationen beleben den lehrreichen Text dieser neuen Kurzwerke.

„Die Zimmerkate“, eine Auseinandersetzung zu ihrer rationellen und dem Benutzer Freude bereitenden Haltung und Pflege, auf Grund langjähriger Erfahrungen verfasst von Roehrsch. Mit der vorliegenden Arbeit hat sich eine höchst verdiente werttätige Tier- und Speziell Augenfreundin ein hervorragendes Verdienst um die Verbesserung und die Wahlkunst des Augenzeichens, wie um die Sache des Tierhaltung überwacht, erworben. Die Großküche ist gegen Einwendung von 10 Pf. für 1 Stück, 75 Pf. für 10 Stück und 1 Mt. 50 Pf. für je 25 Stück pronto zu beziehen von Glaser & Söhne, Stuttgart, Seestraße 8.

Kirchlicher Wochenkalender.

4. Fastensonntag. (Maria Verkündigung)

Acktenammlung für Gott.

**Gottesdienstdordnung.**

**Hochzeit:** Sonnabend abends 8 Uhr Heilige. Sonntag 11 Uhr 6. 7. 1/8. 1/4 Uhr Jugendcommunion, 1/4 Uhr Schulgottes

„Napoleon gefangen!“ rief Berger, indem er sich aufzurichten versuchte. „War denn der Kaiser im Sedan?“

„Vater, du schaust dir,“ sprach Irma mit ängstlicher Besorgnis, während sie den Verwundeten sanft in die Hände zurücklegte. Dann verlich sie rasch die Krankenstube. Berger trank die Tasse Bouillon mit Appetit und verschloß gleich darauf in einen festen Schlaf, von dem er erst im Laufe des nächsten Vormittags erwachte.

„Die Mutter hat mir geschrieben, Vater,“ sagte Irma, als der Kranken die Augen aufschlug. „Ich habe leider noch keine Zeit gefunden, ihr die Freudenachricht zu telegraphieren, daß du lebst.“

„Rein, Irma, nicht telegraphieren und nicht schreiben,“ sagte Berger hastig. „Ich will selbst vor die Mutter treten . . . bis Weihnachten bin ich jedenfalls so weit hergestellt, daß ich . . . o, wie freue ich mich auf die kommende Weihnachten!“

„Die arme Mutter leidet furchtbar, Vater. Warum willst du ihr die Nachricht, daß du lebst, noch so lange vorenthalten?“

„Rein, Irma, jetzt soll's die Mutter nicht erfahren,“ versetzte Berger bestimmt. „Die Gründe werde ich dir . . . bitte, lies mir den Brief vor, Kind.“

Irma warf einen besorgten Blick auf den Vater, dann begann sie:

„Wilenried, den 20. August 1870. Liebe Irma! Die Unschuld Eures Vaters ist an den Tag gekommen! Vorgestern war der Kaufmann Lorenz von Ingolstadt in Wilenried und hat uns die Freudenachricht überbracht, die mich ebenso glücklich wie unglücklich machte. Auf welche Weise die Unschuld des Verstorbenen enthüllt wurde, das werde ich ein andermal schreiben.

Tatsache ist, daß er unbeschuldigt war, und daß ich den unglücklichen Märtyrer, Euren herzensguten Vater, in unseliger Verblendung in den Tod getrieben habe. O, mein Kind, Du kannst empfinden, wie es nun in meinem Innern aussieht. Eine entsetzliche Schuld lastet auf meinem Gewissen, die nichts, nichts, keine Reue, kein Gebet zu führen vermögt, bis der Tod mir die Augen schließt. Alle Schuld rächt sich, und Gottes Welten ist streng und gerecht. Gestern war ich zum ersten Male auf dem Friedhof zu Kelheim, um das Grab Eures armen Vaters aufzusuchen, aber es war mir nicht vergönnt, an demselben zu knien, zu weinen und zu fließen. Der Totengräber von damals lebt nicht mehr, und niemand wußte die Stelle, wo Euer Vater vor siebzehn Jahren in die Erde gesenkt wurde. Auch den lieben Großvater hat die Nachricht von der Unschuld sehr niedergebeugt. Ich sollte ihm vom Grabe des Unschuldigen ein wenig Erde mitbringen — ein Wunsch, den ich zu meinem Schmerze nicht erfüllen konnte. Bei all meinen Gewissensqualen und meiner verzehrenden Reue hält mich das Bewußtsein aufrecht, daß Euer Vater als Ehrenmann gestorben ist. Nun ist der Fluch, der auf mir und Euch unbeschuldigten Kindern lastete, entkräftet. Der unselige, verzweifelte Schritt Eures armen Vaters war meine Schuld, und nicht der leiseste Makel soll die Erinnerung an den unglücklichen Märtyrer trüben.“

Dem Georg werde ich heute ebenfalls schreiben. Vorgestern an dem gleichen Tage, als Herr Lorenz zu uns kam, erhielten wir einen längeren Brief von ihm. Ich bin voller Sorge um Dich und Georg. Viele herzliche Grüße von mir und dem lieben Großvater. Der arme, gebeugte Greis vermisst Dich ebenso sehr, wie ich. Es ist jetzt recht traurig bei uns.

Deine Dich liebende Mutter.“

Berger stand langsam den Bettler leer. Dann machte er den Versuch, sich aufzurichten, aber er vermochte nur den Kopf zu bewegen. Mit einem Male aber kam Leben in seine Züge, und aus seinen Augen war zu lesen, daß er Irma erkannte.

„Vater,“ fuhr Irma, ihn liebkosend, fort, „kommt zu mir! Dein Kind ist da, deine Irma! Armer, armer Vater, was hast du Leiden müssen! Deine Unschuld ist an den Tag gekommen, Vater! In allen Zeitungen wurde sie bekanntgegeben.“

Da ließ ein Leben durch den Körper des Schwerverwundeten; in seinen Augen leuchtete es fröhlich auf; aber im nächsten Augenblick schimmerten sie in feuchtem Glanze, und Tränen perlten über seine gesichteten Wangen.

„Irma . . . liebes Kind — meine — meine Unschuld?“ kam es mit großer Anstrengung von seinen Lippen. „Wer — hat dir's — gesagt, Kind?“

„Lieber Vater, dir fällt das Sprechen schwer. Schone dich, Vater! Herr General von Schießweg hat dem Georg und mir vor ein paar Stunden die fröhliche Nachricht mitgeteilt.“

„Meine Unschuld — an den Tag — gekommen?“ stammelte Berger wieder, indem er nach der Hand seines Kindes tastete. „Wo bin ich denn, Irma?“

„Auf dem Schlafholde, Vater, Georg und ich haben dich geliebt. Wie fühlt du dich, lieber Vater?“

„Schlecht — mein — gutes Kind. O, mein Gott — meine Unschuld — ist aufgekommen! Ich habe — meine — Kinder wieder; wo — wo ist Georg?“

„Er wird gleich kommen, Vater. Georg sucht mit den Krankenträgern auf einer anderen Seite.“

„O, meine — guten — Kinder!“ stammelte Berger zärtlich. Dann schwand ihm wieder das Bewußtsein. Irma wußte behutsam die Schuhwunde auf der rechten Brustseite ihres Vaters, aus der langsam das Blut floß. Während dieser Verblutung vernahm sie aus äußerster Entfernung die Stimme ihres Bruders, der ihren Namen rief. Irma erhob sich und gab mit lauter Stimme und in mehrmaliger Wiederholung Antwort. „Hörst du mich, Georg?“ rief sie nach einer längeren Pause in die Finsternis hinein.

„Ja, Irma, ich komme gleich!“ rief Hartfeld zurück.

„Ich habe den Vater gefunden, Georg! Komm schnell!“ rief Irma wieder Einige Minuten darauf rutschte und purzelte es die steile Böschung herab, und gleich darauf stürzte Hartfeld, gefolgt von einigen Krankenträgern, auf Irma zu.

„Wo ist der Vater, Irma?“ fragte er hastig und aufgeregt. „Er lebt doch . . . ?“

„Ja, Gottlob! Aber er ist schwer verwundet und gelähmt. Hier liegt er, Georg.“

„O, Vater!“ rief Hartfeld, indem er schluchzend an der Seite des Bewußtlosen in die Knie sank, „verlah uns nicht, du edler, du großer Held und Dulder, Vater, hörest du mich nicht? Deine Kinder sind bei dir; dein Georg, deine Irma!“

„Ein paar Minuten war er beim Bewußtsein,“ sprach Irma leise wieder. „Ich habe dem Vater die Nachricht von seiner Unschuld mitgeteilt, und er hat mich erkannt und hat nach dir gefragt.“

„Wo ist der Vater verwundet, Irma?“

„Er hat einen Schuß in der rechten Brustseite. Ich kann nicht beurteilen,

Reichen Sie sich aus, mit  
unvergleichlichem Geschichts-  
und Kulturmateriale.

## Ein Wort für

Das erste Quartal entgegen und der Friede unter uns! — Jede Türe! Auch der ob er unser Platz auf. Da wir nicht möchten, werden würde, wollen und unsere Leiter sprechen wir die Interessen, götzen und sozialen G-Wort für uns gestaltet entstammt.

Die Stärke noch der Stärke der größte Partei des Reichs entsprechende Breite zu ein Zentrumblatt, es ist ein und patriotisch, aber schriftlich ist, weil es Volks, sondern die Arbeit, es auch ein Recht, dass weit ausgreifende Proklamationen sind, die weites Feld vor sich, ist, als sie fortgeschritten haben. Aber sie verteidigung der Wahrheit, ob Arbeiter oder Fabrikant, ob Bürger kathol. Daher hat als

außer diesen allgemeinen unjeres Blattes Lage. Die seit einer ist nun im Gange; ein über ist für jedermann freitlichen Preise ist ein Blätter gibt es in solch entweder für oder gegen nie hat der Reichstag

Momente gehabt wie das beginnt die Verhandlung und wie können über das wir einen eigenen Mittelpunkt der Quelle schöpfen ist ebenfalls auf nur aufzählen, um wohlfahrtsgesetz, Bevölkerungspolitik, sind Fragen, die an können und wo er auf

Nicht minder als wichtige Politik nachgelassen, aber die Schatten am Himmel können. In den auswärts und Österreich-Ungarn vor, die gar leicht ihr werken können. Nach Politik so ereignisreich auch hier ist unsere Ze

Nur kommen die Berufsstände. Sie nicht verjagen können, zahlen Wünsche angeboten, die diese an die Deppen an eine Stellen zu bringen. Also Freude gegen

Der religiöse je die Presse. Es gibt Taten, die offen umgreifen. „Über dem man gegen das Christentum vor, bis es entfremdet und sie wollen wir nie ernst kämpfen. Wie ein großer Woche für Woche über Mitteln sucht man erfahrt und Sittlichkeit zu einem Blatt in sein Haus ein momentlich seinen Kindern, noch dazu auf geistliche und geistige Woche nimmt stets Stellen; es verteidigt Christentum und es rechtfertigt seine bisherige

dienst. 9, 10 Uhr hl. Messe, 11 Uhr Hochamt, Predigt 1/2, 7 und 1/2, 11 Uhr, nachmittags 4 Uhr Gedenk und Gottespredigt. Sonnabend nachm. 4 Uhr Vesper und Segen. hl. Messe am Freitagabend 6, 7, 1/2, 8 und 9 Uhr.

**Fürstkirche der Stadt** (Albertplatz 2): 7 Uhr heil. Messe, 1/2 Uhr Altkommunion, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Fastenpredigt, Rosenkranz und hl. Segen. In der Woche ab. Freitag 7 und 9 Uhr, Freitagabend 6 Uhr Kreuzwegandacht.

**Herr-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt:** 1/2, 8 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Segensandacht, Taufen um 3 Uhr nachmittags. Gelegenheit zur Beichte. Reicht an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr abends an. An Werktagen 7 Uhr hl. Messe.

**Marien-Kapelle Dresden-Südvorstadt** (Bitterbecker Straße): 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

**Fürstkirche der Dreikönigskirche** (Friedrichstraße 50): Am Sonn- und Feiertagen hl. Messe vorm. 7 Uhr mit Ausnahme des zweiten Sonntags im Monat, an welchem Gottesdienst im Stadtkrankenhaus gehalten wird. Vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochenabends hl. Messe vorm. 1/2, 8 Uhr. Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen abends 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Werktagen vorm. 1/2, 7 Uhr.

**Kreuzkirche** (große Blaueuwe Strasse 16, 1. Etage): hl. Messe um 1/2, 9 Uhr. — Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen. Sonntagsabend hl. Messe um 7/4, 10 Uhr.

**St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Fleischmarkt** (Leopoldstraße 76): 8 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, abends 6 Uhr Fastenpredigt 1/2, 11 Segensandacht. Die Taufen finden um 4 Uhr statt. Sonntagsabend hl. Messe um 1/2, 9 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 1/2, 11 Uhr hl. Messe.

**Garnisonkirche:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Kapelle zu Dresden-Lößnitz:** Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl. Messe, von 1/2, 8-9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Radm. 3 Uhr Taufen. Abends 6 Uhr Andacht und hl. Segen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Thronabend-Grauen Schwestern im Albert-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

**Dresden:** 1/2, 9 Uhr vorm. hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2, 11 Uhr nachm. Segen.

**Görlitz** (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

**St. Laurentiuskirche zu Adelsberg:** Jeden Freitag der Fastenzeit abends 1/2, 8 Uhr Fastenpredigt. Sonnabend abends von 1/2, 9 Uhr hl. Osterfeier. Sonntag 1/2, 9 Uhr Frühmesse, Karfreitag, 9 Uhr Predigt Hochamt Generalkommunion des heil. Georgs (Kreuzweg) vereinigt 1/2, 9 Uhr Segensandacht.

**Müglitztal:** Jeden ersten Sonntag im Monat: 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Müglitztalstraße. Nach dem Gottesdienst Taufen.

**Kath. Kapelle Fleisch** (Friedrich-August-Straße 1): Früh 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Fastenpredigt, Segen Radm. 4 Uhr Taufen, 9 Uhr Kreuzwegandacht. Jeden Freitag in der Fastenzeit um 1/2, 8 Uhr abends Kreuzwegandacht. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Pfarrkirche zu Pirna:** Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

**St. Petruskirche zu Wehlen** (Wettinerstraße): Jeden Sonnabend von 7-8 Uhr vorm. Sonntag früh von 1/2 Uhr an Gelegenheit zur Ablegung der hl. Beichte, Sonntag 1/2, 9 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen, 9 Uhr Kreuzwegandacht.

**St. Marienkirche zu Görlitz** (Friedrich-August-Straße 1): Früh 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt, Fastenpredigt, Segen Radm. 4 Uhr Taufen, 9 Uhr Kreuzwegandacht. Jeden Freitag in der Fastenzeit um 1/2, 8 Uhr abends Kreuzwegandacht. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Pfarrkirche zu Pirna:** Früh von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

**St. Marienkirche zu Wehlen** (Wettinerstraße): Jeden Sonnabend von 7-8 Uhr vorm. Sonntag früh von 1/2 Uhr an Gelegenheit zur Ablegung der hl. Beichte, Sonntag 1/2, 9 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt, Hochamt und Segen, 9 Uhr Kreuzwegandacht.

**St. Marienkirche zu Leipzig**: 1/2, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Fastenpredigt. Freitag 1/2, 7 Uhr Kreuzwegandacht.

**Kath. Gottesdienst Görlitz** (Turnhalle, Lindenstrasse 1): Militärgottesdienst 1 Uhr Predigt und hl. Messe.

**St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Auerbach:** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Karfreitag. — Freitag 1/2, 8 Uhr abends Kreuzwegandacht.

**Kath. Kirche Markranstädt**, Straßenstraße: 3 Uhr nachm. Endacht.

**Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau** (katholische Bürgerhalle, Friedrich-August-Straße 14): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Frühmesse mit Altarrede, 4 Uhr Taufen, abends 6 Uhr Fastenpredigt und delli. Segen.

In der heil. Fastenzeit ist jeden Freitag, abends 1/2, 8 Uhr, Kreuzwegandacht in der Kapelle im Storchaus. Radm. der 7 Uhr-Messe am Mittwoch und Freitag ist Klavier vom bitteren Leid Jesu und hl. Segen. — In der Fastenzeit ist die Versammlung des Maria Ratsgauvereins bereits um 8 Uhr, und zwar am 1. und 3. Sonntag des Monats. Die Radm. mittagsandacht fällt aus. Dafür ist aber an jedem Fastenmontag, abends 6 Uhr, Predigt mit Andacht.

**Marien:** Vormittags 1/2, 11 Uhr hl. Beichte, 11 Uhr hl. Messe mit Altarrede. Mittwoch und Freitag nach der 7 Uhr-Messe Taufen- und Andacht; Freitag abends 1/2, 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Grimma:** 1/2, 8 Uhr hl. Beichte, 8 Uhr hl. Messe mit Altarrede. Radm. 1/2, 9 Uhr Kreuzwegandacht.

**Freiberg:** 9 Uhr Predigt und Hochamt, 6 Uhr abends Marienandacht.

**Auerbach:** **Fürstkirche Chemnitz I:** hl. Messe 7 Uhr, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Eucharistie, 1/2, 10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 3 Uhr Karfreitag. Rosm. 3 Uhr Taufgelegenheit, Abends 6 Uhr Andacht zum Leiden Christi. hl. Messe am Wochenenden um 7 und 8 Uhr. Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Fürstkirche Chemnitz II:** hl. Messe 7 Uhr, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Eucharistie, 1/2, 10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 3 Uhr Karfreitag. Rosm. 3 Uhr Taufgelegenheit, Abends 6 Uhr Andacht zum Leiden Christi. hl. Messe am Wochenenden um 7 und 8 Uhr. Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Kath. Pfarrkirche Chemnitz:** Turnhalle der kath. Schule, Annenstraße 7: Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2, 8 Uhr Andacht.

— In den Wochenenden Montags und Mittwochs 1/2, 9 Uhr Schulmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

**Wachau:** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Technikum (Hörfaul). Vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. Taufen nachm. 3 Uhr in der Hauskapelle noch vorheriger Anmeldung.

**Fürstkirche Zwickau:** Gelegenheit immer Sonnabend abends von 6-8 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an, vorm. 1/2, 8 Uhr Katholikengottesdienst, 1/2, 9 Uhr hl. Messe, 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt. Radm. 3 Uhr Taufgelegenheit, Abends 6 Uhr Andacht zum Leiden Christi. hl. Messe am Wochenenden um 7 und 8 Uhr. Freitag abends 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Wachau:** Vorm. 9 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2, 9 Uhr Segensandacht.

**Adorf:** Freit. 1/2, 8 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2, 9 Uhr Segensandacht. In den Wochen Montag vorm. 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder. Sonntags früh 7 Uhr hl. Messe. Freitag abends 1/2, 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Südertorburg, kath. Kirche:** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

**Wolken:** 1. J.: Vorm. 1/2, 10 Uhr Missionsgottesdienst in der Aula der Bürgerschule.

**Gehlsdorf I. J.:** Vorm. 1/2, 10 Uhr Missionsgottesdienst in der Aula der Bürgerschule.

**Gehlsdorf II. J.:** Sonn- und Feiertags vorm. 7 Uhr Auspendung der hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. Wochenende hl. Messe um 7 Uhr früh. Donnerstag um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Sonnabend ebenfalls um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Sonnabend ebenfalls um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Gelegenheit Sonnabend abends und Sonntag früh um 6 Uhr. In der hl. Katholiken Mittwoch und Freitag nach der hl. Messe Taufen- und Andacht. Freitag abends 1/2, 8 Uhr Kreuzwegandacht.

**Annenberg:** Sonntags und Feiertags vorm. 1/2, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 3 Uhr Taufgelegenheit, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Wochenende früh 1/2, 9 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitags Schulmesse (in der hl. Katholiken) mit Segen. Sonnabend ebenfalls um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Sonnabend ebenfalls um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Taufen- und Andacht; ebenso Freitag abends 8 Uhr Fastenandacht.)

**Schloßkapelle Gladbeck:** 1/2, 10 Uhr Predigt und hl. Messe, Werktag 1/2, 9 Uhr hl. Messe.

**Wieselsburger Schlosskirche:** 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, Werktag 8 Uhr hl. Messe.

**Baldenau:** Sonn- und Feiertags 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt; nachm. 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Rosenthal:** Sonn- und Feiertags Gottesdienst um 9, nachm. 1/2, 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochenenden hl. Messe um 7 und 8 Uhr.

**Hörselberg:** Sonn- und Feiertags Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. An Wochenenden hl. Messe um 7 und 8 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr; an Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

**Hörselberg:** An Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9 Uhr Predigt und Hochamt,